

Bln 127

Kreismuseum
Blu 127
Grimma

Die
christliche Hausandacht.

Predigt

am 20. Sonntage p. Trin. 1854

über

Col. 3, 14—17,

gehalten von

Dr. Friedrich Otto Siebenhaar,

Pfarrer und Superintendenten in Penig.

(al. qu. 1817-22)



Zwickau.

Eigenthum des Vereins zur Verbreitung guter und wohlfeiler
Volkschriften.

1855.

Bibl. qu. Gr. 19

Vom Herrn Verfasser dem Volksschriften = Verein in Zwickau
überlassen.



(SS-f18) no. 20

SS-f18 no. 20

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater,
und unserem Herrn, Jesu Christo! Amen.

Col. 3, 14 — 17.

Ueber Alles aber ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. Und der Friede Gottes regiere in euren Herzen, zu welchem ihr auch berufen seid in Einem Leibe, und seid dankbar. Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen, in aller Weisheit; lehret und vermahneth euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in euren Herzen. Und Alles, was ihr thut mit Worten oder mit Werken, das thut Alles in dem Namen des Herrn Jesu, und danket Gott und dem Vater durch ihn.

Seit langer Zeit, Geliebte in dem Herrn, habe ich dem heute vorliegenden Texte mit Spannung, mit freudiger Erwartung entgegen gesehen, weil er die Veranlassung giebt, einen Gegenstand zur Sprache zu bringen, der von der allergrößten Wichtigkeit ist. Ich meine damit nicht die ersten Worte: über Alles zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit; denn solche Mahnung haben wir wohl auch sonst schon öfter vernommen. Auch nicht die folgenden: und der Friede Gottes regiere in euren Herzen, zu welchem ihr auch beru-

fen seid in einem Leibe; wiewohl wir solchen Gruß und Segenswunsch dankbar und freudig annehmen. Was ich meine, ist in dem Folgenden enthalten: lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen in aller Weisheit; lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in euren Herzen. Es ist die christliche Hausandacht, welche der Apostel seinen Lesern empfiehlt. Christliche Hausandacht! Wenn wir die hätten, oder wieder hätten, so wäre das sicher ein großer Segen für uns. Was aber hindert, sie in jedes Haus einzuführen? Wird's doch gewiß nicht eher gut, als bis die christliche Hausandacht allgemein geworden ist. Es könnte aber sein, daß der Eine oder der Andere gar nicht recht wüßte, was er darunter zu verstehen habe. Darum soll eben

über die christliche Hausandacht

sich die heutige Predigt verbreiten. Ach fände das Wort eine recht gute Statt! ach fände es Eingang in recht vielen Herzen und würde zu That und Leben! Herr, ich bitte dich darum, du wollest dich zu dem Worte bekennen und die Seelen ziehen, daß es ausrichte, wozu es gesendet worden ist! Und ihr, Geliebte, wollet ihr kurz wissen, was die Predigt euch bieten wird? Ich werde zuerst zeigen, was die christliche Hausandacht sei, dann aber nachweisen, daß sie überall möglich, daß sie überall nöthig, daß sie überall segensreich sei.

Was ist denn also die christliche Hausandacht? Sie ist die gemeinsame Erbauung einer Familie aus Gottes Wort, und steht somit in der Mitte zwischen dem Gebete und der Erbauung des Einzelnen und dem gemeinsamen öffentlichen Gottesdienste einer ganzen Gemeinde. Das Ganze wird sehr gut bezeichnet in den Worten des Textes: lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen, in aller Weisheit; lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in euren

Herzen. Spuren, es seien Anfänge oder Ueberreste einer christlichen Hausandacht, werden sich in den meisten Häusern finden in dem gemeinsamen Gebete vor und nach dem Essen. Wenn da der Hausvater das Wort ergreift: Aller Augen warten auf dich! und am Schlusse: danket dem Herrn, denn er ist freundlich! so spricht er solches Gebet nicht bloß in seinem Namen, sondern es schließen sich, es sei laut oder still, sämtliche Familienglieder mit an. Wie lobenswerth nun die Gewohnheit ist, keine Mahlzeit zu genießen ohne Aufblick zu dem, von dem alles Gute herabkommt, so reicht das doch nicht aus; sondern wir meinen, in jedem Hause sollen alle Familienglieder ohne Ausnahme zu einer bestimmten Tagesstunde sich um das Wort Gottes sammeln und sich gemeinsam erbauen. Fragt ihr mich, wie? nun so sei der Verlauf kurz folgender: der Hausvater bestimmt die Stunde, eine Zeit, welche für alle Familienglieder möglichst passend sein muß, so es sein kann, alle Tage dieselbe, damit eben eine bestimmte, sich immer gleichbleibende Ordnung bilde. Und sind die Glieder des Hauses alle beisammen, so nimmt der Hausvater, als Hauspriester, das Wort, und leitet die gemeinsame Andacht. Wie und wodurch? Nun, unser Text mahnt: laßet das Wort Christi reichlich unter euch wohnen; lehret und vermahneth euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen. Es ist einfach das Wort Gottes, enthalten in der heiligen Schrift, was vorzulesen ist. Wollt ihr einen Anfang machen, ich rathe: lieber Hausvater, beginne mit dem Evangelium Lucä, mit der Verkündigung der Geburt der beiden großen Männer, Johannes und Jesu, und dann lies Tag für Tag aus dem Ev. Lucä weiter, einen kürzeren, einen längeren Abschnitt, wie du es gerade für gut hältst; ich möchte sagen nicht zu viel auf einmal, damit das Wort Zeit habe, zu wirken. Und dann entweder im Anschlusse an den Abschnitt des N. T., oder zur Abwechslung lies einen der köstlichen, unübertrefflich schönen Psalmen. Kannst du, d. h. hast du die Gabe dazu, so füge ein Wort der Ermahnung und der Erweckung aus deinem eigenen Herzen

hinzu, und wende das Gelesene an auf dein Haus, auf dich, auf Eltern und Kinder. Aber zwing dich nicht, glaube nur nicht, daß es darauf ankommt, etwas Eigenes zu geben. Ich möchte vielmehr glauben, es werden nur Wenige im Stande sein, eine solche Erklärung und Anwendung des Gelesenen den anwesenden Familiengliedern zu geben; ich halte es auch kaum für nöthig, sondern meine, das bloße Wort Gottes, das einfache und doch kräftige, reiche für sich schon hin. Aber schließe an den biblischen Abschnitt ein Gesangbuchslid mit an, nicht etwa der Reihe nach, sondern wie es gerade zum Inhalte des Bibelwortes paßt. Dabei empfehle ich so dringend, als ich nur immer kann, stimmet, so es nur einigermaßen möglich ist, stimmet das Lied an. Sehet, der Apostel spricht: vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in euren Herzen. Es muß eben jeder Anwesende persönlich mit thätig sein. Das kann aber eigentlich nicht dadurch geschehen, daß er das Wort nur vorlesen hört, sondern er soll mit wirken, mit sprechen, am Liebsten mit singen. Ein Lied, das man liest, erfreut und erquickt das Herz; wenn man's aber singt, dann kommt es durch zwei Sinne, durch Auge und Ohr, in das Herz, dann bringt es doppelreichen Segen. Der christliche Hausgottesdienst soll das kürzlich enthalten, was unser öffentlicher Gottesdienst giebt, Gottes Wort, verbunden mit Gebet, eingefast in Gesang; die christliche Hausandacht soll den Segen des öffentlichen Gottesdienstes in das Haus einführen. Wer soll nun daran Theil nehmen? Ich sage alle Glieder der Familie, alle ohne Ausnahme; der Hausvater und die Hausmutter, und die Kinder, so viele ihrer sind, auch die kleinen, selbst wenn sie das Wort noch nicht verstehen, und die alten Eltern, die etwa im Hause wohnen, und die Dienstboten und die Gesellen und die Arbeitsgehülfen, und der Fremdling, der zufällig und vorübergehend in deinem Hause lebt. Schließe ja niemanden aus, sondern lade Alle ohne Ausnahme ein zu der gemeinsamen Erbauung.

Ihr sollt alle von einem Brote essen, alle aus einem Worte schöpfen, das ja für Alle gleichmäßig bestimmt ist, alle in gleicher Weise euch erbauen, wie ihr alle vor Gott gleich seid. Also, um Alles in der Welt, niemanden ausgeschlossen, sondern jeden eingeladen! Aber ich sage auch wieder: zwingen niemanden, an dem Hausgottesdienste Theil zu nehmen. Erklärten dein Knecht oder deine Magd, erklärte dein Gesell oder dein Lehrling oder dein Auszügler oder der Fremdling in deinem Hause, daß sie nicht Theil nehmen wollen, so magst du immerhin versuchen, ob du sie durch freundliche Besprechung für deine Ansicht gewinnen kannst; aber einen Zwang versuche nicht auszuüben, denn ein erzwungener Gottesdienst, auch eine erzwungene Hausandacht, bringt sicher keinen Segen. Dagegen wirst du bei deinen Kindern allerdings eine bestimmtere Nöthigung eintreten lassen können, denn wolltest du es in das bloße Belieben jedes einzelnen Kindes stellen, ob es in die Hausordnung sich fügen wolle, du wirst keine Ordnung erlangen weder beim Aufstehen noch beim Zubettgehen, weder beim Arbeiten noch beim Feiern, weder beim Essen noch beim Trinken. Hier entscheidet der Eltern Gebot: das ist unsere Hausordnung, und in diese habt ihr euch einfach zu fügen, bis ihr einmal das Elternhaus verlaßt; dann haltet's, wie ihr wollt, jetzt sind wir noch Herren im Hause. Es läßt sich auch gar nicht denken, daß Kinder, große und kleine, sich weigern sollten, dem Hausgottesdienste, der Hausandacht beizuwohnen: im Gegentheile spricht alle Erfahrung dafür, daß sie diesen Theil der Hausordnung sehr bald lieb gewinnen.

Was wir unter Hausandacht oder Hausgottesdienst verstehen, ist klar, die regelmäßig wiederkehrende gemeinsame Erbauung aller Familienglieder aus dem Worte Gottes. Möglich ist sie überall, die Zahl der Hausgenossen mag groß sein oder klein. Denn ich wüßte keinen Grund, warum nicht, wenn die Familie nur aus Mann und Frau besteht, diese beiden sich gemeinsam sollten erbauen können; oder Mutter und Tochter allein,

oder zwei, drei Geschwister, welche einen gemeinsamen Haushalt bilden. Setzen wir uns gemeinsam zu Tisch, warum sollten wir uns denn nicht auch gemeinsam setzen um den Tisch, der mit Gottes Wort gedeckt ist? Zu groß wieder kann die Zahl der Familienglieder nicht werden, denn es wird doch immer ein Ort sich finden, wo alle zu gleicher Zeit sich versammeln können, in der Familienstube oder, wenn sonst nicht anderswo, auf der Hausflur. Zu groß kann die Zahl der Theilnehmer nicht werden, denn stört's doch unsern Gottesdienst nicht, wenn Hunderte und wenn Tausende zugegen sind. Um so kräftiger tönt dann der Gesang, um so lebendiger wird die gemeinsame Andacht. An dem, was gelesen werden soll, kann es auch nirgends fehlen, denn eine Bibel und ein Gesangbuch ist ja in jedem Hause, und fehlte es daran, sag's, Freund, dem Mangel könnte und sollte bald abgeholfen werden. Oder hättest du, der Hausvater, die Gabe nicht, gut und fertig zu lesen, nun so übertrage das Amt jemand anders, der Gattin, deiner natürlichen Stellvertreterin, deinem ältesten Sohne, deiner jüngsten Tochter; aber es geschehe in deinem Namen, so daß du auswählst und bestimmst, was gelesen, was gesungen werden soll, denn du sollst deiner Familie das Brot schaffen, du mußt auch für christliche Zucht und christliche Ordnung in deinem Hause sorgen. Versuch's nur, es geht gewiß! — Der Haupteinwand ist aber gewöhnlich hergenommen von der Zeit: es fehlt an Zeit, es läßt sich namentlich keine für alle Familienglieder passende Stunde finden. Nun, was die Zeitdauer anlangt, so ist nicht gemeint, daß jede Andacht etwa Stunden lang ausgedehnt werden solle; o nein! kurz und erbaulich! Ein biblischer Abschnitt, ein Lied, ein Gebet — in einer Viertelstunde ist Alles vorüber. Habt ihr einmal mehr Zeit, an einem Sonn- oder Feiertage, oder bei einer anderen Gelegenheit, und ihr seid geneigt, euch weiter und länger zu erbauen, so ist das ganz gut; die tägliche Hausandacht soll sehr viel Zeit nicht in Anspruch nehmen. Sollte aber täglich eine Viertelstunde nicht gewonnen werden können für das heilige Geschäft?

zumal da es ziemlich gleich gilt, zu welcher Tagesstunde es geschieht? Die passendste Zeit dünkt mir freilich die Morgenstunde oder die Abendzeit vor dem Schlafengehen; doch paßt dir in deinem Hause eine andere Tagesstunde besser, du bist niemanden dafür Rechenschaft schuldig, aber versäume das, was geschehen muß, nicht darum, weil es nicht ganz ohne alle Unbequemlichkeit abgeht. Ueberlege, geht's nicht? Nicht eine Viertelstunde des Tages hättet ihr Zeit, euch gemeinsam zu erbauen? so lange sollen die Hände nicht feiern können von der Arbeit? Ist dein Hausstand ein weit ausgedehnter, so daß die Familienglieder unmöglich alle zu gleicher Zeit von der Arbeit abkommen, unmöglich alle, wenn auch nur für kurze Zeit, sich sammeln können, nicht des Morgens, nicht des Abends, nun so laß einen Wechsel eintreten, halte die Hausandacht mit den Familiengliedern, welche gerade nicht durch dringende Arbeit verhindert sind. Können nicht alle zu gleicher Zeit sich gemeinsam erbauen, so thue es wenigstens mit denen, welche Zeit haben. Besser eine gemeinsame Andacht für acht unter zehn, als ein gänzlichcs Aussetzen für Alle. Versuch's nur, es geht! Besondere Schwierigkeit wird in den meisten Fällen der gemeinsame Gesang zwar nicht machen, aber doch machen sollen. „Wir können nicht singen, wir haben keine Stimme dazu, wir sind mit den Melodien der Lieder nicht bekannt genug.“ Nun das ist eine Ausrede, welche man sonst in Deutschland, welche man namentlich in Sachsen nicht leicht hört: „wir können nicht singen.“ Habe ich's doch, mit einer gewissen dankbaren Freude, gar oft im Auslande vernommen: in Sachsen können die Leute alle singen. Natürliche Anlage ist in Allen vorhanden, es kommt eben nur darauf an, daß sie etwas geübt wird. „Wir können nicht singen.“ Nun die Stimme ist schon da, es fehlt nur an der Uebung, und ihr werdet's bald lernen. „Ach nein, dazu bin ich, dazu sind wir zu alt.“ Ja freilich, wenn es sich um einen kunstgerechten Gesang handelte, wenn ihr euch mit eurem Gesange wolltet hören lassen, so würde viele Zeit und viele Uebung erforderlich sein, und

leicht müßtet ihr ganz davon abstehen, denn Künstler können wir nicht alle werden. Aber was wird denn erfordert? wovon ist denn die Rede? Es sollen die Familienglieder gemeinsam ein Lied anstimmen, Gott zum Preise, sich selbst zur Erbauung. Da hört niemand zu, sondern alle singen mit; da kommt es auf das Künstliche und Gemachte nicht an, da reicht ein ganz einfacher, schmuckloser, natürlicher Gesang aus. Gott sieht auf's Herz, nicht auf das Kleid, nicht auf den Ton der Stimme. „Aber wir können die gewöhnlichen Melodien nicht.“ Das ist freilich schlimm; dann müßt ihr sie lernen. Aber eure Eltern haben sie gekonnt und gekannt, warum? weil sie viel im Hause sangen, auch außer dem öffentlichen Gottesdienste; macht's wieder wie unsere Alten, und die Kenntniß oder die Bekanntschaft mit den gewöhnlichsten Kirchenmelodien wird bald, d. h. in einigen Monaten oder Jahren, wiederkehren. Aber ich meine, es wird auch gar nicht nöthig sein, daß ihr diese Melodien erst mit besonderer Anstrengung erlernt. Ihr kennt sie wohl, es kommt nur darauf an, daß jemand sie anfängt und den Gesang hält. Sollten das nicht eure Kinder können? Sehet, mit besonderer Liebe pflegt man fast in allen Schulen den Gesang, und wenn ein Vorgesetzter die Schule besucht, fragt er gewöhnlich auch mit darnach, wie steht's mit dem Gesange? Da meinen wir nun nicht, daß die Kinder zu Sängern herangezogen werden sollen, sondern wir denken, sie sollen die Liedermelodien sich einüben, daß sie ohne weitere Unterstützung sie zu singen vermögen; sie sollen, wenn bei der Hausandacht ein Lied angestimmt werden soll, nicht hinderlich, sondern förderlich sein. Laßt sie, wenn es nöthig ist, allein singen, und dann, wenn ihr die Melodie dem Ohre eingeprägt habt, dann fallt mit ein. Versucht es erst mit zwei, drei Melodien, dann mit sechs bis acht, und es vergeht kein Jahr, und ihr könnt dann zwanzig, dreißig. Versucht's, es geht!

Möglich ist die christliche Hausandacht überall, in jedem Hause, jeder Familie. Ich fahre fort, und sage: aber sie ist auch überall nöthig. Wie die Verhält-

nisse jetzt sind, wird die Bibel fast nur für ein Schulbuch angesehen; es kommen wohl allwöchentlich Väter und Mütter zu mir, sagen, ihre Kinder seien in die obere Schulklasse versetzt worden, und müßten eine Bibel haben; daß aber Jemand für sich, für sein Haus eine Bibel verlangte, kommt äußerst selten vor. So liest nur die Jugend in der Bibel. Ach, aber wie mangelhaft, wie unvollständig ist das, was unsere Kinder lesen und lernen; einzelne Bruchstücke nur sind es, die sie ihrem Gedächtniß einprägen. Sind sie der Schule entlassen, so fragt selten jemand darnach, ob sie es auch behalten haben im Gedächtniß, ob sie es bewegen in einem treuen und guten Herzen. Auch die bestunterrichteten Kinder haben von dem Worte Gottes und von den Heilswahrheiten nur eine unvollkommene Kenntniß, auch die besten Menschen müssen immer wieder an den Grund alles Glaubens, an den Rath zur Seligkeit, an ihre Pflicht erinnert werden. Ich muß, heißt es in der heiligen Schrift, ich muß euch des täglich erinnern, euch zu gut. Diese tägliche Erinnerung an das Eine, was noth thut, wann und wo soll sie denn erfolgen? Im Gotteshause? Wir haben aber nicht täglich Gottesdienst, und wenn wir ihn veranstalten wollten, wer würde ihn denn benutzen? Oder dürfen wir voraussetzen, es werde jedem zur rechten Zeit schon einfallen, was er zu thun und zu lassen habe? Wie sollte denn das zugehen? Es wird eben vergessen, und der Vergesslichkeit muß gewehrt werden. Der Leib bedarf Tag für Tag neuer Nahrung, und zwar immer derselben, am besten der einfachsten, natürlichsten Hausmannskost, bei welcher Menschenkunst nicht allzuviel gethan oder verdorben hat. So muß der Seele auch täglich neue Nahrung zugeführt werden, daß sie nicht verkümmere und zuletzt ganz ausdorre. Aber ausgedorrt und verkümmert ist manche Seele. Sie geht dahin ohne innere Lebenskraft, sie hat keine Lehre und Zucht aus Gottes Wort, keine Freudigkeit des Gottvertrauens, keinen Trost in Lebens- und Sterbensnoth. Bei unseren Altvorderen finden wir eine wunderbare Bekanntschaft mit der Sprache und dem Inhalte der heiligen Schrift, eine

reiche Bekanntschaft mit dem reichen Liederschätze der Kirche. Da konnte der einsame Gefangene oder der einsame Kranke sich noch erbauen an dem lebendigen Worte Gottes, das in seinem Herzen wohnte, wie ein lebendiger Quell, da wußte der Leidende und der Sterbende sich noch zu erquicken an den köstlichen Kernsprüchen der Bibel und an den köstlichen Kernliedern der Kirche. Woher jetzt die Unbekanntschaft mit Gottes Wort, die Unbekanntschaft mit den Kernliedern der Kirche? Woher sonst, als aus der immer mehr überhandgenommenen Vernachlässigung der Hausandacht? Ein Wort der Schrift, das ich einmal lese und höre, rührt mich manchmal wenig. Wenn ich's wieder lese und immer wieder höre, schließt sich sein innerer Reichthum erst vor mir auf, wie das Auge, das am Abende zum Sternenhimmel aufschaut, erst wenig Sterne sieht, dann aber, wenn es allabendlich den Sternenhimmel betrachtet, immer wieder neue Welten bemerkt, und dann ahnt, dahinter, hinter dem Sichtbaren, liege es noch bergetief, da liege noch die Unendlichkeit. Wolltest du am ersten Januar mit dem Lesen der heiligen Schrift beginnen, und nun lesen Stunde für Stunde, bis du mit der ganzen Bibel durchwärest, ich glaube nicht, daß du besonderen Segen davon haben würdest. Denn die heilige Schrift ist wie eine stärkende Arznei, die in ganz kleinen Gaben, ja manchmal tropfenweise nach längern Zwischenräumen genommen sein will, einmal genommen, im Uebermaße genommen entweder keinen Nutzen oder offen Schaden bringt. So nimm täglich eine kleine Gabe der heiligen Schrift, fasse sie ein in ein herzliches Gebet und in einen einfachen Gesang, und dann schließ das Buch wieder, und laß die Himmelsgabe des göttlichen Wortes wirken in deinem Herzen. Das wird dir so wohl thun, wie Salbe auf dein Haupt, wie eine nahrhafte Speise, wie ein Trunk frischen, lebendigen Wassers, wie heilende Arznei. Sage nicht, was ich da lesen kann, das weiß ich schon. Und wenn du es wüßtest, so müßtest du dich doch immer wieder daran erinnern. Sage nicht, das lese ich lieber für mich allein; denn was dir heilsam sein soll, nützt ja wohl auch Andern, und wir

pflegen ja auch nicht jeder für uns allein zu essen, denn es schmeckt uns besser, wenn wir mit Andern zu Tische sitzen. Sage nicht, nur die ganz Schwachen bedürfen fortdauernder Nachhülfe; denn wir sind alle von Natur schwach und der Nachhülfe bedürftig, und gälte es von dir nicht, so möchte es doch von deinen Familiengliedern gelten, und denen sollst du doch das Brot des Lebens nicht vorenthalten. Sage nicht, wenn wir's täglich thun, wird daraus leicht eine bloße Gewohnheit, welche keine weitere Bedeutung hat; sonst müßtest du auch die tägliche Mahlzeit eine Gewohnheit nennen, die keinen Nutzen schaffe. Das Wort Gottes, die Beschäftigung mit dem Heiligen, das ist das Lebensbrot, das ist die Seelenspeise, welche niemand entbehren kann, nicht der Schwache und nicht der Starke, nicht der Kranke und nicht der Gesunde. Zu einer christlichen Haushaltung gehört auch ein regelmäßig wiederkehrender Hausgottesdienst.

Er ist überall möglich; er ist überall nöthig; er ist aber auch überall segensreich. Er wird zunächst eine genaue Bekanntschaft mit dem Inhalte der heiligen Schrift und mit dem reichen Viederschaze unserer Kirche bringen, denn womit ich mich täglich beschäftige, das lerne ich ja kennen. Es wird kaum nöthig sein, daß ihr euern Kindern aufgibt, diese und jene Stelle der heiligen Schrift, das und jenes Lied auswendig zu lernen; durch den öfteren Gebrauch werden sie von selbst damit bekannt. Und ein Buch der heiligen Schrift, ein Evangelium des N. T., einige Psalmen, gerade die schönsten und kräftigsten, einige Lieder, die innigsten, rührendsten, kräftigsten, genau zu kennen, in ihren Sinn und Geist sich mit den Gedanken hineinversetzen, in sie sich hineinleben, ist mehr werth, als wenn ganze Stöße von Schriften in bunter Abwechslung gelesen und studirt worden wären. Es wird für das ganze Leben nicht ohne Folge bleiben, daß jeder Tag im Hause mit einer gemeinsamen Erbauung begonnen und beschlossen und geweiht wurde, denn das Kind schon wird sich gewöhnen, Alles was es thut mit Worten oder mit Werken, zu thun im Namen des Herrn Jesu, und Gott dem Vater durch ihn zu danken.

Es kann nicht ausbleiben, daß die, welche sich gewöhnt haben, sich um Gottes Wort zu sammeln, Alles, was ihnen kommt, in das Licht des göttlichen Wortes auch stellen, und wer vom Worte Gottes aus das Leben mit seinen wechselnden Erscheinungen betrachtet, der hat den rechten Maßstab zu seiner Beurtheilung. Eine ernste, und nicht bloß eine ernste, sondern eine fromme Lebensanschauung wird dem Kinde, welches unter dem Einflusse täglichen Hausgottesdienstes heranwächst, dessen Seele durch das Brot des Lebens täglich gestärkt wird, ohne alle Kunst und ohne allen Zwang, ohne vieles Reden und Ermahnen zur andern Natur werden. Daß ein solches Kind damit vor jeder Sünde, vor jedem Fehlritte auch im spätern Leben bewahrt bleibe, läßt sich freilich noch nicht mit Bestimmtheit erwarten, und die Erfahrung lehrt leider, daß auch Kinder aus durchaus christlichen Haushaltungen auf grobe Abwege gerathen sind. Aber geschieht es, gerathen sie später in böse Gesellschaften, verirren sie sich auf grobe Abwege, so ist für sie immer wieder eher Hülfe möglich, als für Andere, in welchen ein so guter Grund nicht gelegt war. Es bleibt in ihrem Herzen eine heilige Ahnung und ein Zug zum Heiligen, und wenn sie dann nach einer langen selbst in groben Sünden verlebten Zeit wieder zur Besinnung kommen, so quillt aus ihrem Herzen der Brunnen des lebendigen Wassers, so haben sie in ihrem Innern einen Schatz, den sich Andere entweder gar nicht oder nur durch lange, schwere Uebung erwerben könnten. Es kann der gute Schatz, den wir im Herzen besitzen, lange Zeit unbenuzt bleiben, er geht deshalb noch nicht ganz verloren, und wo ein guter Grund gelegt ward durch fromme Gewöhnung und fromme Jugenderziehung, da läßt sich der Weg zum Herzen später leichter wieder finden, als wenn wir's mit Menschen zu thun haben, in denen nie eine Ahnung des Heiligen gewesen ist. Man könnte endlich einwenden, wenn in einem Hause alle Familienglieder regelmäßig ihren Hausgottesdienst halten, so werden sie nicht geneigt sein, ihre Erbauung zu suchen beim öffentlichen Gottesdienste im christlichen Gotteshause, sie werden kein Be-

dürfnis fühlen, daß auswärts zu suchen, was sie in wohlthuernder Weise im Hause schon haben. Wäre das wahr, hätten wir die Wahl nur, entweder christlichen Hausgottesdienst ohne Kirchenbesuch, oder fleißigen Kirchenbesuch ohne Hausandacht, ich wäre keinen Augenblick in Zweifel, was ich für das Bessere anzusehen habe; ich sagte: Hausandacht ohne Kirchenbesuch. Aber es hat damit gar keine Gefahr; denn wenn der, welcher in seinem Herzen betet und in seinem stillen Kämmerlein, und sich ganz allein, ungesehen und unbeachtet von den Menschen, vor seinem Gott demüthigt, gerade am Ersten geneigt sein wird, sich auch mit seinen Familiengliedern zu erbauen, so sind, aller Erfahrung zufolge, auch die, welche den Segen des christlichen Hausgottesdienstes kennen, die fleißigsten, die treuesten, die andächtigsten Kirchenbesucher, und die mehr und mehr überhandnehmende Kirchenscheu geht Hand in Hand mit dem Verfalle der Hausandacht. Wo die Hausandacht geübt und geliebt wird, wo Jung und Alt sich gemeinsam um das Wort Gottes regelmäßig sammelt, da werden die Kinder gut und folgsam, da werden die Eltern treu und gewissenhaft, da werden die Herrschaften weise, und mild, da werden die Dienstboten willig und treu, da werden die Nachbarn verträglich und freundlich, da werden die Bürger umsichtig und gehorsam, da werden die Menschen zu Christen gebildet. —

Ach, daß das einfache Wort bei allen Hörern eine freundliche Stätte und ernste Beachtung fände! Wenn ihr sonst eine Predigt gehört habt, Freunde, so wißt ihr vielleicht manchmal nicht, wie ihr sie anwenden, womit ihr beginnen sollt. Heute aber könnt ihr darüber nicht in Zweifel sein. Entschließt euch, einen christlichen Hausgottesdienst einzuführen, und damit beginnt lieber heute als morgen. Hättet ihr noch eine Frage darüber, wüßtet ihr noch nicht recht, wie ihr's anzufangen hättet, von ganzem Herzen gern bin ich bereit, jedem unter euch zu dienen mit Rath und Anweisung. Fehlten euch die Mittel dazu — ihr braucht nichts als eine Bibel und ein Gesangbuch — aber fehlten euch die Mittel dazu: sagt's

unverhohlen: dem Mangel wird, denke ich, leicht abgeholfen werden können. Und nun frisch und fröhlich begonnen, ohne zu fragen, was der Nachbar sagen wird; um feinetwillen fangt ihr's nicht an, um feinetwillen braucht ihr's auch nicht einzustellen. Frisch und fröhlich mit Weib und Kind, mit Knecht und Magd, mit Lehrling und Gesellen, es soll keiner ausgeschlossen sein. Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen, in aller Weisheit; lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in euren Herzen. — Dir aber, Herr, und deinem Segen sei das Werk empfohlen! Herr, auf dein Wort! Amen.

